

Rede von Manuel Werner anlässlich der Eröffnung des DENK ORTS in Nürtingen

Im Namen der Nürtinger Gedenkinitiative möchte ich Sie herzlich begrüßen. Wir freuen uns, dass Sie zu der Eröffnung des DENK ORTS an der Kreuzkirche gekommen sind.

Wann, wenn nicht jetzt? 70 Jahre nach dem Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Nürtingen ist es höchst an der Zeit, einen solchen DENK ORT zu eröffnen. Deshalb ist der heutige Tag ein guter Tag. Er ist auch deshalb ein guter Tag, weil hier eine ehrenamtliche Initiative schließlich zusammen mit der Stadt diesen DENK ORT umsetzt, auf Beschluss des Gemeinderats. Hierbei ist die Verwaltungsspitze und insbesondere das Kulturamt unserer Stadt Nürtingen sehr löblich und in der Tat mit eingebunden. Das Kulturamt wirkt an der Umsetzung und dem laufenden Wechsel stark mit.

Wer, wenn nicht wir? Eine gewaltige Leistung hat sich die Nürtinger Gedenkinitiative zuzuschreiben, in deren Namen ich zu Ihnen spreche. Alle brachten in vorbildlicher Weise ihre Talente ein. Wer macht da nicht alles mit! Alt, Mittel und Jung, christliche Menschen, jüdische Menschen, nichtreligiöse Menschen, Mitglieder verschiedener Parteien, Nachkommen hiesiger NS-Opfer wie auch Reingeschmeckte, Menschen, die nicht immer in jedem Punkt die gleiche Ansicht haben. Das ist gut. Denn: Viele Vorschläge und Fallstricke wurden bedacht, vieles reflektiert, vieles verworfen, viel wurde erarbeitet, erörtert und ausgewogen umgesetzt. Keine und keiner spielt da die erste Geige, kleine wie große Ergebnisse wurden stets im Einklang auf den Weg gebracht. Denn alle hatten und haben dasselbe Ziel. Alles ehrenamtlich. Jahrelang. Und es geht weiter.

Wo, wenn nicht hier? Uns war immer wichtig, dass ein solcher DENK ORT an einem belebten, zentralen Platz steht, und nicht als Alibiort irgendwo. Dies ist umgesetzt, hier an der Kreuzkirche, dem belebten Geschehen zu.

Wer, wenn nicht alle? Uns war immer wichtig, dass ein solcher DENK ORT alle Opfergruppen einbezieht, jüdische Opfer, dann Opfer der „Euthanasie-Morde“, Sinti, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kommunisten und anderen politisch Verfolgte, damals und teils auch heute so genannte Asoziale, religiös Verfolgte, unfruchtbar Gemachte, mundtot Gemachte und tot Gemachte. Alle uns Bekannten, die in Nürtingen und Umgebung aus unterschiedlichsten Gründen Opfer dieser Diktatur wurden, sollen genannt und aufgezeigt werden. Dies ist umgesetzt, denn im Moment erinnert der DENK ORT an Anna Frank. Sie wird von Nürtingern oft verwechselt mit Anne Frank aus Frankfurt am Main, die über ihr Tagebuch weit bekannt ist. Unsere Anna Frank aber war und ist Nürtingerin. Abgeschoben ins Ghetto Haag in Haigerloch war sie dann einfach weg – für Nürtingen. Die Nationalsozialisten, und nicht nur sie, diffamierten bestimmte Gruppen, bestimmte Menschen als asozial. Doch sie, die Nazis und alle, die ihnen auf den Leim gingen oder sowieso bereits so dachten, sie waren asozial, das was sie machten, war asozial, was sie mit der Jüdin Anna Frank und dem Sintijungen Anton Köhler, dessen Holzskulptur momentan am

Hölderlin-Gymnasium als Wächter der Erinnerung steht, und den vielen anderen machten. Nach einigen Wochen erinnert dieser DENK ORT an wieder ein anderes Opfer aus der nationalsozialistischen Zeit, aus einer anderen Opfergruppe. Dadurch versuchen wir, über eine statische Inschrift hinausgehend, die Vielfalt der Verfolgung stets an Einzelschicksalen aufzuzeigen, war doch jedes einzelne Schicksal eine Katastrophe, ein Verschlingen.

Wer, wenn nicht Sie? Der DENK ORT präsentiert knappe Kurzbiographien. Wer mehr wissen möchte – also Sie, kann unsere Webseite gedenken-nt.de aufsuchen. Wer sich beteiligen möchte, vielleicht Sie, kann schließlich uns aufsuchen. Auf unserer Webseite ist viel mehr über diese Menschenschicksale zu finden. Die Webseite und unser Tun ist ein unvollendetes, immer aktuelles Werk, heißt es doch: „Nicht liegt es an dir, das Werk zu vollenden, aber du bist auch nicht frei, von ihm abzulassen.“!

Wann, wenn nicht jetzt? Meiner Beobachtung nach ist die Tünche auch heute sehr dünn, und sie wird dünner. Wir müssen sehr aufpassen. Dass wir nicht unsozial handeln. Bereits der hohe und eigentlich hier allgemein akzeptierte Wert des Gleichheitsgrundsatzes, niemanden nach Herkunft, Ethnie, Hautfarbe, usw. zu benachteiligten und anders zu behandeln, nicht vorzusortieren, bereits dies wird erschreckend oft und bereits offen missachtet. Heiligt der Zweck die Mittel wie schon einmal? Stehen über allem auf breiter Front wieder die Egoismen und Nationalismen und die früher so genannte Volksgemeinschaft?

Uns war und ist immer wichtig, dass der DENK ORT nicht im Vergangenen bleibt. Daher können Sie hier als ständige Umschrift lesen: "Sich an die Opfer und Verfolgten zu erinnern kann das eigene Denken und Handeln verändern". Das hoffen wir. Deshalb machen wir das. Denn: Wer, wenn nicht Sie?

Uns war und ist immer wichtig, dass junge Menschen einbezogen werden. Sie werden später wichtige Entscheidungen treffen, kleine wie große, sie werden Funktionen innehaben, ihre Frau und ihren Mann stehen. Deshalb werden nach dem Grußwort von Frau Bürgermeisterin Grau Schülerinnen und Schüler – hier hinten warten sie schon - einige Schicksale aus Nürtingen und Umgebung in Kurzbiografien vorstellen. Um diese Schicksale geht es, um das, was diesen unseren Mitbürgern widerfahren ist und wie es ihnen widerfahren ist..

Das Wissen über die guten und dunklen Seiten unserer Vergangenheit kann uns dazu verhelfen, daraus für die Gegenwart und die Zukunft zu lernen. Kann. Bedenken Sie, woher Sie kommen, und wohin Sie gehen! Wo, wenn nicht hier?

9. November 2014, Manuel Werner

PDF aus: Webseite der „Gedenkinitiative für die Opfer und Leidtragenden des Nationalsozialismus in Nürtingen“ gedenken-nt.de / ns-opfer-nt.jimdo.com

Alle Rechte vorbehalten!